

Edo Friedrich PETERSSSEN (PETERSEN)

geb. 2.11.1827 Berum

gest. 5.9.1900 ebd.

Gutsbesitzer, MdR

luth.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 335 - 337*)

Edo Friedrich Peterssen war der Sohn des vermögenden Waldgutbesitzers und Bauern, Deich- und Sielrichters Hibbo Julius Peterssen und seiner Ehefrau Friedrike, die als geborene Heykena aus Nesse stammte. Nach dem Besuch der Gymnasien in Norden, Ilfeld und Schnepfental und einigen Reisen hielt der wohlhabende Bauernsohn mit 21 Jahren um die Hand einer Tochter des benachbarten Grafen Carl Wilhelm zu Inn- und Knyphausen an, einer Schwester seines Schulfreundes Edzard zu Inn- und Knyphausen. Der Graf aber wollte erstmal wissen, was der junge Mann denn könne und geleistet habe. Daraufhin studierte Peterssen in Bonn, Göttingen und Heidelberg zunächst Jura, wechselte aber später zur geisteswissenschaftlichen Fakultät und wurde schließlich nach Examina in Philosophie, Altphilologie und römischer Geschichte in Heidelberg zum Dr. phil. promoviert. Mit diesem Titel versehen, hielt er erneut um eine Knyphausen-Tochter an, um sich nun mit der Frage konfrontiert zu sehen, wo er denn wohl mit seiner Frau angemessen wohnen wolle. Wohl auch als Reaktion auf die erlittene Abfuhr baute er 1862/64 das Schloß Nordeck, in dem er bis zu seinem Tode als einsamer Junggeselle lebte. Die Geschichte dieser unstandesgemäßen Liebe diente Hermann Allmers als Vorlage für seine Erzählung ‚Harro Harresen‘. Durch Allmers‘ Vermittlung gelangten auch Bilder von Arthur Fitger nach Schloß Nordeck.



Edo Petersen (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Nach dem frühen Tod seiner Eltern, seines kinderlosen Onkels Friedrich Abenius Peterssen sowie seiner ebenfalls kinderlosen Großtante Helene Peterssen, geb. Kempe, erbe Peterssen große Vermögen, darunter auch fürstlich-ostfriesisches Mobiliar aus dem Berumer Cirksena-Schloß. Bei persönlich bescheidener Lebensführung setzte er sein Vermögen ein für vielfältige soziale Zwecke. Er unterstützte die Witwen der Umgebung, bezahlte Begabten das Studium und kleidete sie ein, förderte den Straßenbau, die Mühle in Hage, die er nach dem Brand 1872 so hoch wiedererrichten ließ, daß sie trotz des nahen Waldes genug Wind bekam. Das aus dem Erbe von ihm herausgekaufte große Wohnhaus seiner Großtante Helene in Hage schenkte er mitsamt den Nebengebäuden 1881 dem Amt Norden mit der Auflage, hier ein öffentliches Krankenhaus einzurichten und es nach seiner Tante „Helenenstift“ zu nennen. Bis 1948 diente das Gebäude unter diesem Namen als Kreiskrankenhaus des Kreises Norden. Danach wurde es Alten- und Pflegeheim und auch Kinderheim. 1971 errichtete der Landkreis einen kompletten Neubau.

Nachdem Peterssen 1870 erfolglos für das preußische Abgeordnetenhaus kandidiert hatte, ließ er sich nur mit Widerstreben als Kandidat für den Reichstag aufstellen. Er trat hier als Nationalliberaler gegen den Konservativen Graf Edzard zu Inn- und Knyphausen an. Von Januar 1874 bis Oktober 1881 vertrat er den Wahlkreis Hannover 2 (Aurich-Wittmund) im Reichstag. Als Abgeordneter erreichte er u.a., daß das Norder Ulrichsgymnasium 1877 wieder vom Pro- zum Vollgymnasium erhoben wurde. Mit Gründung des Landkreises Norden

wurde Peterssen bis zu seinem Tode zum Mitglied des Kreisausschusses gewählt. Außerdem war er Sielrichter. Peterssen war auch Mitglied der Emdener „Kunst“ und beteiligte sich an der Finanzierung des Fabricius-Denkmal in Osteel.

In seinem Testament bestimmte er „das nächste männliche Familienmitglied, das akademisch vorgebildet ist“, zu seinem Erben. Dies war ein Enkel der Schwester seines Großvaters, die den Notar Johann Niklas Schelten geheiratet hatte. Johann Schelten (1843-1913) vererbte auf seinen Sohn, Rittermeister Carl Friedrich (1880-1943), der seitdem den Namen „Schelten-Peterssen“ trägt. In Hage erinnert heute ein „Dr. Edo Friedrich Peterssen-Straße“ an den Wohltäter des Ortes.

Quellen: Die Matrikel der Universität Heidelberg, bearb. und hrsg. von Gustav T o e p k e, Theil 6: Von 1846-1870, Heidelberg 1907 (Nachdruck 1976); Promotionsakte (Univ. Heidelberg, Sign.: UAH H-IV-102/48).

Literatur: DBA II; Bernd H a u n f e l d e r, Die liberalen Abgeordneten des Deutsche Reichstags 1871-1918. Ein biographisches Handbuch, Münster 2004, S. 315 f.; Nachruf in: Ostfriesischer Courier vom 8.9.1900; Zum 75jährigen Bestehen des Helenenstiftes in Hage als Krankenhaus und Altersheim, in: Ostfriesischer Kurier vom 10.11.1956; Magda H e y k e n, Geschichte des Helenenstifts in Hage, in: Heim und Herd. Beil. zu Ostfriesischer Kurier, 1965, Nr. 2; d i e s., Chronik des Fleckens Hage, Norden 1976; Udo B a c k e r, Vor 100 Jahren gestiftet von Dr. phil. Edo Friedrich Peterßen. Das Krankenhaus „Helenenstift“, ab 1946 ein Alters- und Pflegeheim, in: Heim und Herd. Beil. zu Ostfriesischer Kurier, 1981, Nr. 11/12 (Portr.); Theodor S i e b s, Hermann Allmers. Sein Leben und Dichten, 2. Aufl., Bremerhaven 1982, S. 319; Gert S c h l e c h t r i e m, „Von Niederlands Küsten zum Weserstrand“. Hermann Allmers und Ostfriesland, in: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 69, 1990, S. 347-354 (auch in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 80, 1997, S. 140-145).

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Ursula Basse-Soltau